

# Mit Nichtigkeit leben (Teil 2)

---

Bibelstellen: **Revidierte Elberfelder Bibel** (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten; NGÜ: Bibeltext der **Neuen Genfer Übersetzung** – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft, GN: **Gute Nachricht** Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

## **Gemeinde: TRCK | Januar 2022**

Liebe Geschwister,

lasst uns heute da weitermachen, wo wir letzte Woche aufgehört haben.

Ich habe euch einen Realitätscheck versprochen Also einen Blick auf diese Welt aus der Perspektive der Bibel.

Heute nun: *Mit Nichtigkeit leben* (Teil 2).

Als Menschen spüren wir etwas davon, dass diese Welt uns nicht das gibt, wonach wir uns sehnen. Und als Christen wissen wir, warum das so ist. Wir sind in eine post-Sündenfall-Welt hineingeboren. In eine Welt, die nicht mehr so ist, wie der Mensch sich das als Geschöpf Gottes nach dem Ebenbild Gottes wünschen würde. Das Paradies ist verloren. Geblieben ist eine Vorhölle, eine Welt, die nicht wirklich überzeugt. Und damit wir nicht an dieser Welt verzweifeln, weil wir vielleicht doch Dinge erwarten, die wir besser nicht erwarten sollten, deshalb dieser Realitätscheck. Wenn es stimmt, dass die Welt der Nichtigkeit unterworfen ist, dann kann ich als Christ, der Bescheid weiß, meine Schlüsse ziehen und entspannt auf die Welt hoffen, die noch kommt. Und dafür sorgen, dass sich für mich der Vorhang zu Akt zwei der Schöpfung, neue Himmel und neue Erde, öffnet.

In der ersten Predigt ging es um die Themen Ungerechtigkeit und Tod. Woran erkennt man die Nichtigkeit dieser Welt. Einfach daran, wie normal Ungerechtigkeit und Tod sind, während sich gleichzeitig die Menschheit nach Gerechtigkeit und ewigem Leben sehnt.

Und das Grandiose am bibelorientierten Gott-Glauben ist die Hoffnung, die wir im Blick auf Ungerechtigkeit und Tod haben. Lasst mich – auch weil ich die Stelle im ersten Vortrag falsch zitiert habe – noch einmal 2Petrus 3,13 lesen.

**2Petrus 3,13: Wir erwarten aber nach seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt.**

DAS ist unsere Hoffnung. Ein unsichtbare und sichtbare Welt ohne Ungerechtigkeit

Und im Blick auf den Tod wissen wir um die Auferstehung zum Leben und haben dieselbe Hoffnung, die Jesus auch der Marta am Grab ihres Bruders Lazarus zuspricht:

**Johannes 11,25: Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist;**

Super. Oder? Für den Gläubigen ist mit dem Tod das Leben noch nicht vorbei.

Genau genommen ist dann nur all das weg, auf das eh keiner Bock hat. Wir erwarten – mit den Worten des Apostels Paulus – die *Erlösung des Leibes*. Heute ist unser Körper noch nicht erlöst. Mit der Bekehrung bekommen wir ein neues Herz, Gottes Geist, Vergebung der Sünden, ewiges Leben, werden Kinder Gottes usw. Bekehrung ist genial, aber unser Körper bleibt der alte. Ein Teil unseres Menschseins bleibt also in der nichtigen Welt stecken, während sich ein anderer Teil – Seele und Geist – schon mal Richtung Ewigkeit auf den Weg macht. Deshalb die Formulierung. *Wir erwarten die Erlösung des Leibes*. Für uns Christen ist das Leben hier insofern eine Tortur, weil es nur eine Vorstufe ist. So in etwa wie bei einer Raupe, die sich auch ständig fragt, wann sie denn endlich zum Schmetterling wird, weil sie das Stengel-rauf- und-runterkrabbeln einfach satt hat.

Ich warte auf Auferstehung und darauf einen neuen Körper zu bekommen. Und ganz ehrlich, ich freue mich auf dreidimensionales Sehen, auf mehr Gefühle und ein besseres Langzeitgedächtnis. Das sind Sachen, die ich heute schon vermisse. Und ein Leben ohne Krankheit, ohne Tage, an denen ich halb neben mir stehe oder mir eine blöde Bewegung einen stechenden Schmerz in den Rücken schießen lässt... auf all das kann ich gut verzichten und auf eine Welt ohne Krankheit und Tod, auf der ich mit einem neuen Körper leben darf, der nicht mehr sterben kann, weil er auf Ewigkeit programmiert ist... ja, das ist meine Hoffnung und noch dazu eine, die mir gefällt.

Aber kommen wir zu unserem Realitätscheck zurück:

### **Mit Nichtigkeit leben, Punkt 3: Unsicherheit**

Im Menschen steckt eine Sehnsucht nach Sicherheit, Planbarkeit, Berechenbarkeit. Aber in einer nichtigen Schöpfung ist das Leben nicht kalkulierbar. Und zwar gar nicht!

Und bitte lasst euch das nicht einreden! Bitte hört nicht auf irgendwelche selbsternannten Propheten, die euch erklären, wie es mit der Welt weitergeht. Ich kann euch nur den Tipp geben. Hört weg! Wer sich hinstellt und behauptet: „Ich habe den Durchblick!“ So jemand ist ein Lügner. Egal ob er über den Aktienmarkt, politische Entwicklungen oder die Wiederkunft des Herrn Jesus redet. Die Weltgeschichte in ihrer Gesamtheit ist Gottes Geschichte und kein Mensch durchschaut sie und kein Mensch weiß, was wann wie kommt.

**Prediger 8,16.17: Als ich mein Herz darauf richtete, Weisheit zu erkennen und das Treiben zu besehen, das auf Erden geschieht ... 17 da sah ich am Ganzen des Werkes Gottes, dass der Mensch das Werk nicht ergründen kann, das unter der Sonne geschieht. Wie (sehr) der Mensch sich auch abmüht, es zu erforschen, so ergründet er es nicht. Und selbst wenn der Weise behauptet, es zu erkennen, er kann es doch nicht ergründen.**

Kein Mensch durchschaut den Ablauf der Weltgeschichte. Und das ist schade! Wirklich schade! Weil es ja sein könnte, dass demnächst die Volksrepublik China Taiwan angreift und es dadurch zu einem Konflikt mit den USA kommt, der sich

zu einem dritten Weltkrieg aufschaukelt. Könnte sein. Wüsste ich gern vorher! Kann man aber nicht wissen. Leider. Eben Nichtigkeit. *Selbst wenn der Weise behauptet*, etwa zu wissen... es stimmt nicht. Der Mensch kann das *Werk nicht ergründen, das Gott unter der Sonne* tut. Und das tut uns weh! Man muss nur schauen, wie oft die Offenbarung in der Bibel als Blaupause für die Zukunft verwendet wurde... wie viele haben in ihren Bildern schon genau ihre Zeit entdeckt, Voraussagen gemacht, womöglich alles verkauft, weil sie wussten, dass Jesus bald wiederkommt und sich dann doch geirrt.

Aber die Unsicherheit des Lebens erstreckt sich nicht nur auf die Weltgeschichte, sondern auf viel Banaleres: Es kann sein, dass du dich anstrengst und alles richtig machst, aber trotzdem keinen Erfolg hast. Wusstest du das? „Willst du damit sagen, dass ich nicht meines Glückes Schmied bin und dass ich nicht alles erreichen kann, was ich mir vornehme, wenn ich mich nur nicht von meinem Ziel abbringen lasse?“ Ja, genau das will ich sagen. Leben ist viel brutaler als du denkst. Und die Bibel vielleicht viel realistischer. Hör dir diesen Vers an:

**Prediger 9,11: Ferner sah ich unter der Sonne, dass nicht die Schnellen den Lauf (gewinnen) und nicht die Helden den Krieg und auch nicht die Weisen (das) Brot und auch nicht die Verständigen (den) Reichtum und auch nicht die Kenntnisreichen die Beliebtheit, sondern Zeit und Geschick trifft sie alle.**

Du kannst schnell sein, aber dir mitten im Laufen den Knöchel verstauchen oder hinfallen. Du kannst ein Held sein, aber eine verirrte Kugel bereitet deinem Kampfgeist in den ersten fünf Minuten der Schlacht ein jähes Ende. Oder du bist super klug, aber es interessiert keinen, weil du mit deinen Gedanken deiner Zeit zu weit voraus bist. Wusstet ihr das Gutenberg, der Erfinder des Buchdrucks mit beweglichen Lettern verarmt gestorben ist? Eben *Zeit und Geschick*.

Was der Vers sagt ist dies: Du kannst dich optimal vorbereiten und super motiviert sein, aber es gibt eine Größe, die du nicht in der Hand hast: *Zeit und Geschick* – wir würden sagen, das Schicksal – *trifft sie alle*. Es gibt keine Garantien. Leben ist irgendwie wie eine Führerscheinprüfung. Du kannst super gut sein und trotzdem durchfallen. *Zeit und Geschick*. Und das Prinzip gilt für alle Bereiche des Lebens.

Ist das gruselig? Wir haben nicht nur keinen Überblick, sondern auch wenn wir uns reinhängen, keine Sicherheit, dass es klappt. Ich denke da an meine letzte Abiprüfung zurück. Mein bestes Fach. Chemie. Gut gelernt. Einserschüler, was soll da bei einer mündlichen Prüfung schief gehen? Tja, und dann kam mein bislang einziger Blackout in einer Prüfung und der Traum von einem perfekten Abi war vorbei. *Zeit und Geschick*.

In Prediger 3 schreibt Salomo davon, dass alles seine Zeit hat. Das Leben ist ein Fluss und ob wir das nun zugeben wollen oder nicht, wir sind wie Leute, die diesen Fluss in einem Schlauchboot befahren. Der Fluss nimmt uns mit und wir schauen immer ein bisschen zu, was gerade los ist. Ach jetzt haben wir Pandemie... schau mal! Das ist ja interessant! Mal sehen, was als nächstes kommt.

**Prediger 3,1-4: Für alles gibt es eine (bestimmte) Stunde. Und für jedes Vorhaben unter dem Himmel (gibt es) eine Zeit: 2 Zeit fürs Gebären und Zeit fürs Sterben, Zeit fürs Pflanzen und Zeit fürs Ausreißen des Gepflanzten, 3 Zeit fürs Töten und Zeit fürs Heilen, Zeit fürs Abbrechen und Zeit fürs Bauen, 4 Zeit fürs Weinen und Zeit fürs Lachen, Zeit fürs Klagen und Zeit fürs Tanzen, ...**

Ein Zeit kommt, eine andere geht, wir schauen zu, erleben und erleiden die Entwicklungen und können sie doch nicht ändern.

Wie gehen wir als Christen mit der Unsicherheit des Lebens um? Was hat Gott uns da zu bieten? Und die Antwort lautet wohl: Er bietet uns SEINEN Überblick.

Dieser Vers ist für viele Bibel-Erstleser eine Überraschung:

**Epheser 5,20: Sagt allezeit für alles dem Gott und Vater Dank im Namen unseres Herrn Jesus Christus!**

Warum sollte ich Gott für alles in meinem Leben danken? Ich meine... auch für die gestiegenen Heizkosten oder die Rechenschwäche bei meinem Neffen oder die Vergesslichkeit meiner Frau? Dafür dankt doch kein normaler Mensch! Tja, aber *allezeit für alles* ist halt irgendwie schon umfassender als *Sagt manchmal für die Dinge Dank, über die ihr euch freut!* Das steht halt nicht da. Also warum fordert der Apostel Paulus uns dazu auf? Weil er eines verstanden hat: Aus einer ewigen Perspektive heraus lenkt Gott die Weltgeschichte so, dass möglichst viele Menschen zum Glauben finden und gerettet werden. Ich kann das, was Gott da tut nicht ergründen, aber ich darf wohl davon ausgehen, dass er keinen Fehler dabei macht.

**Prediger 3,14: Ich erkannte, dass alles, was Gott tut, für ewig sein wird. Es ist ihm nichts hinzuzufügen und nichts davon wegzunehmen. Und Gott hat es (so) gemacht, damit man sich vor ihm fürchtet.**

Ich hoffe ihr erkennt den Vers wieder. Vor drei Jahren war das mein erster Predigttext nach meiner Herz-OP (Bild?). Bei der OP ist einiges schief gelaufen und ich habe noch Monate lang mit den Folgen zu kämpfen gehabt und doch war mir in dem Moment als ich nach 40 Stunden im Koma erwachte sofort eines klar: *Alles, was Gott tut, ist für ewig.* Ich werde rückblickend nichts hinzufügen wollen und nicht davon wegnehmen wollen. Warum das so ist, kann ich euch nicht erklären. Aber es wird so sein. Die Weltgeschichte wird am Ende perfekt sein. Perfekt für das Ziel, so viele Menschen wie möglich zu retten unter den Umständen, die vorliegen. **Gott begegnet meiner Sehnsucht nach Sicherheit also damit, dass er für die Sinnhaftigkeit meines unsicheren Lebens die Verantwortung übernimmt.** Und er tut das, weil er Gott sein will. Er will nicht Coach sein, sondern Gott. Er will Herr der Geschichte bleiben, er will *gefürchtet* werden und eine Sache, die er tut, ist die: **Er steckt dich in ein Leben, das du nicht verstehst und verspricht dir, dass er weiß, was er tut.** Die Unsicherheit bleibt, aber gleichzeitig auch die Sicherheit, dass Gott mit mir ist und dass alles, was geschieht, einen Sinn ergibt. Ich kann mich den Wechselfällen der

Weltgeschichte nicht entziehen. Ich bleibe aus meiner Perspektive dem Schicksal unterworfen, aber ich darf wissen, dass es Gottes Schicksal ist. Es ist genau das Schicksal, das er mir verordnet hat, das gut für sein Reich ist und das ihm bis in die schlimmsten Momente hinein nicht entgleitet. Diese Gewissheit bietet Gott mir an. Die Frage ist natürlich, ob ich das glauben kann.

### **Mit Nichtigkeit leben: Punkt 4: Haschen nach Wind.**

Was ich meine, hat mit diesem Vers zu tun:

**Prediger 1,14: Ich sah all die Taten, die unter der Sonne getan werden, und siehe, alles ist Nichtigkeit und ein Haschen nach Wind.**

Ist dir klar, dass alles, was du tust, egal wie viel Zeit du reinsteckst, keinen bleibenden Wert hat? Alle großen Taten der Weltgeschichte – Hannibal, der mit seinen Elefanten über die Alpen zieht - ... sie sind alle Teil eines gigantischen Bluffs. Menschen investieren ihr Leben für eine Idee, nur um dann festzustellen, dass all ihr Tun so wertvoll war wie ein Spielzug in einer Partie Siedler von Catan.

**Prediger 2,11: Und ich wandte mich hin zu all meinen Werken, die meine Hände gemacht, und zu der Mühe, mit der ich mich abgemüht hatte. Und siehe, das alles war Nichtigkeit und ein Haschen nach Wind. Also gibt es keinen Gewinn unter der Sonne.**

Egal, was du dir von deinem Tun unter der Sonne versprichst. Egal, womit du deinem Leben versuchst Bedeutung zu geben, am Ende bleibt nichts. Selbst wenn du ein Weltreich errichten solltest. Schau dir mal auf Wikipedia den Artikel *Liste der größten Imperien und Reiche* an. Du hast von den allermeisten noch nie etwas gehört. *Haschen nach Wind*. Da bleibt am Ende nichts, nur heiße Luft. Und doch können wir irgendwie nicht anders als unser Leben einer Idee widmen. Das muss nicht die Eroberung eines Weltreiches sein, es reicht, ein Sushi-Restaurant aufzumachen oder Rettungssanitäterin zu werden oder am Halbmarathon teilzunehmen. Aber egal, was wir tun, am Ende wird jeder vergessen.

Und mit ihm, das, was er getan hat.

**Prediger 1,11: Da gibt es keine Erinnerung an die Früheren. Und an die Künftigen, die sein werden, auch an sie wird man sich nicht mehr erinnern bei denen, die (noch) später sein werden.**

Alle Projekt, die Menschen sich ausdenken, sind nur ein Haschen nach Wind. Sie haben bestenfalls so lange einen Wert, wie wir leben, und häufig genug nicht einmal das. Denn selbst wenn ich ein Imperium aufbaue, keine Ahnung was meine Kinder damit machen (vgl. Prediger 2,18.19).

Was ist Gottes Antwort auf das Haschen nach Wind? Und ich weiß nicht, ob dir die Antwort gefällt, aber sie geht etwa so. Ich mache die Arbeit, meinen Erfolg oder die Projekte, die mir am Herzen liegen, nicht zu meinem Götzen. **Ich lebe einfach.** So verrückt das klingt. Ich lehne mich zurück, akzeptiere, dass diese Welt nicht das zu bieten hat, was ich mir wünsche und nutze die Gelegenheiten, die sich

bieten. Salomo würde sagen: *Alles, was deine Hand zu tun findet, das tue in deiner Kraft!* (Prediger 9,10) Ich freue mich über das, was klappt, versuche irgendwie auch schlau und fleißig zu sein, aber das war es dann auch schon. Genau genommen lebe ich als Christ immer aus der Perspektive heraus, dass diese Welt vergeht und dass ich deshalb aufpassen muss, dass ich mit dieser vergänglichen Welt nicht zu viel Zeit verplempere (vgl. 1Korinther 7,31), weil es ja inzwischen... und damit meine ich nach Golgatha... ein ganz anderes Projekt gibt, in das ich mich investieren soll. Ein Projekt, das Gott selbst am Kreuz gestartet hat und das kein Ablaufdatum hat. Ein ewiges Reich (vgl. Hebräer 12,28). Das Reich Gottes.

Und wo diese Welt nur Haschen nach Wind zu bieten hat, da bietet mir Gott an, meinem Leben auf andere Weise einen Sinn zu geben:

**Matthäus 6,33a: Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit!**

Und das, was für die Arbeit gilt, das gilt auch für das Vergnügen.

**Mit Nichtigkeit leben: Punkt 5: Vergängliche Freude**

**Prediger 2,1: Ich sprach in meinem Herzen: Auf denn, versuch es mit der Freude und genieße das Gute! Aber siehe, auch das ist Nichtigkeit.**

Natürlich kann ich eine Serie nach der anderen schauen, jede Woche ein neues Restaurant ausprobieren, mich durch Hunderte von Alben auf Spotify hören oder jeden Abend Fußball spielen gehen. Kurzfristig hat das bestimmt alles seinen Reiz, aber auf Dauer? Als Lebenssinn? Sport, Kultur, Spaß, Sport, Ablenkung... Am Ende auch nichts anderes als Nichtigkeit. Irgendwie hohl. Wisst ihr, ich esse gern Käse und ich trinke gern Rotwein, aber würde sich mein Leben um Käse und Rotwein drehen, dann würde es mir davor ekeln. Frage, warum tut es das dann nicht? Weil für mich Genuss ein Geschenk ist, das ich von Gott annehme.

**Prediger 2,24.25: Es gibt nichts Besseres für den Menschen, als dass er isst und trinkt und seine Seele Gutes sehen lässt bei seinem Mühen. Auch das sah ich, dass dies alles aus der Hand Gottes (kommt). 25 Denn: »Wer kann essen und wer kann fröhlich sein ohne mich?« (spricht Gott)**

Freude ist vergänglich und deshalb lässt sie uns genau das sein. Ein vergänglicher Hinweis Gottes auf eine Freude, die noch kommt. Ein Hinweis, den wir dankbar entgegen nehmen, wofür wir Gott die Ehre geben, der aber eben auch nicht mehr sein kann als ein ganz deutlicher Hinweis auf einen guten Gott, der es gut mit uns meint und der Gutes mit uns im Sinn hat. Aber – und auch das ist ganz wichtig, dass wir das verstehen! – Gott hat nichts Gutes mit dieser Welt im Sinn. Sie wird vergehen. Sie ist der Nichtigkeit unterworfen. Sie hat keine Zukunft. Und deshalb lässt uns nicht für diese Welt leben, lässt es nicht zu, dass diese Welt uns frustriert oder uns den Glauben raubt, und lässt uns dafür sorgen, dass noch ganz viele Menschen von der Hoffnung hören, die wir als Kinder Gottes haben.

AMEM

### Fragen Austauschgruppe:

1. Wo sind euch schon Menschen begegnet, die behaupten, sie würden die Abläufe der Weltgeschichte durchschauen? Warum wird ihnen leichter geglaubt, wenn sie Stellen aus der Offenbarung zitieren?
2. Hast du eine gute (sprich: tragische) Geschichte, die illustriert, wie man trotz aller Vorbereitung grandios scheitern kann? Magst du sie in der Runde präsentieren?
3. Lest bitte noch einmal Epheser 5,20. Warum offenbart dieses Gebot ganz viel über die Echtheit unseres Glaubens/Vertrauens in Gott. Und wie würden wir einer Person helfen, die sagt: „Ich bin zwar Christ, aber das kann ich einfach nicht!“ Ich (Jürgen) habe im Gebet schon öfter erlebt, dass ein bewusstes Danken für Unangenehmes meine Seele von Groll und Angst befreit, habt ihr vielleicht ähnliche Erfahrungen gemacht?